

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs: 6 Thlr. 6 Ngr. ...

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Commissiondrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratennahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandt, Commissiondrath des Dresdner Journals; ebenda: Eugen Fiedl. u. B. Freyer; Hamburg-Berlin...

Amtlicher Theil.

Dresden, 1. November. Seine Königliche Majestät haben dem ersten Vicepräsidenten des Oberappellationsgerichts Karl Otto von Klaw die nachgesuchte Verleihung in Ruhestand mit der gesetzlichen Pension...

Dresden, 1. November. Seine Königliche Majestät haben dem 11. Sekretair bei der Kanzlei des Appellationsgerichts zu Jülich Carl Georg von Löben, unter Beilegung des Charakters eines Gerichtsraths zum etatmäßigen Hilfsarbeiter bei dem genannten Appellationsgericht zu ernennen allergnädigst geruht.

Dresden, 31. October. Der Privatdocent Dr. phil. Heinrich Ritsche in Leipzig ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Volkshedenmeister Karl Friedrich Kamm in der Kammergarnspinnerei zu Leipzig die silberne Medaille vom Abrechtkorden zu verleihen.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Waldarbeiter bei dem Rittergute Rößertien Ferdinand Salzer die silberne Medaille vom Abrechtkorden zu verleihen.

Verordnung.

die Behandlung der Vieheinfuhr im kleinen Grenzverkehr betreffend.

Im Anschlusse an die unter dem 17. dieses Monats ergangene Verordnung, No. 17, des Reichsregierungsamtes in Berlin, betreffend die Einfuhr von Vieh, sind die nachstehenden Bestimmungen erlassen worden.

I.

Die Einfuhr von Rindern und anderen Wiederkäuern der in Punkt 1 und 2 der Verordnung vom 17. dieses Monats gedachten Arten — also des Rindviehs der gauen — tschenez, bez. russischen und galizischen Viehes — ist selbstverständlich auch im kleinen Grenzverkehr schlechthin verboten.

II.

Unter keinem Grenzverkehr ist der Verkehr mit einzelnen Viehstücken zu verstehen, welche, insoweit es sich um die Einfuhr von Vieh handelt, nach Sachdem, aus Böhmen stammen, und nicht für den weiteren Handel, sondern lediglich zur Genossenschaft oder für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bewohner eines hiesigen Grenzbezirks bestimmt sind.

Solche Viehstücke können über die Grenze eingelassen werden, wenn

a) der Gesundheitszustand der betreffenden Thiere durch den üblichen Viehpass geprüft und bescheinigt, und b) ein veterinärärztliches Zeugnis vorliegt, daß die betreffenden Viehstücke aus einem Orte Böhmens stammen, und dort zeitlich gehalten haben, beigebracht wird.

III.

Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu Einem, unter Umständen bis zu zwei Jahren bestraft.

Gegenwärtige Verordnung ist in den Amtsblättern der mit Böhmen grenzenden Amtshauptmannschaften zum Abdruck zu bringen.

Dresden, am 29. October 1874.

Ministerium des Innern. v. Rößig-Ballwig. Dr. Reutbold.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Residenztheater. Das für Dresden neue Stück von Alex. Koss, 'Der ungläubige Thomas' hatte in seiner ersten Aufführung am 31. October das Theater ungenügend gefüllt und gewährt den Anwesenden im Verlaufe des Abends gar manche Spannung und Befriedigung theilnehmenden Gemüths.

Bekanntmachung

der Königlichen Brandversicherungs-Commission vom 26. October 1874. Nachdem der zeitliche hiesige Vertreter der Obenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Obenburger, der Kaufmann Herr Friedrich Richard Harting in Leipzig, diese Function niedergelegt hat...

Dresden, den 26. October 1874. Königliche Brandversicherungs-Commission. Friedrich Rudolph.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten. Berlin, Montag, 2. November, Nachmittags. (Tel. v. Dresden. Journ.) In der heutigen Sitzung des Reichstags erfolgte zunächst die Wahl der Schriftführer.

Abg. Windthorst schlägt vor, die am Sonnabend von beschlussfähigen Hause gewählten, aber von der Majorität aufgestellten Schriftführer durch Aclamation zu bestätigen. Das Haus stimmt diesem Antrage zu.

Nach einem kurzen Nachruf des Präsidenten an die verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Mallinckrodt und Baudri wird der Vortragsplan mit Chili und Peru in erster und zweiter Lesung genehmigt. Generalpostdirector Stephan erklärt auf eine Anfrage, daß Verhandlungen mit Bolivia, Costarica, Uruguay, Columbia und anderen amerikanischen Staaten noch schweben. Nächste Sitzung Mittwoch.

Die Socialdemokraten bereiten einen Antrag auf Haftentlassung Bebel's, Ros's und Pfaffenlocher's vor.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck reist heute Nachmittag nach Lauburg ab.

Posen, Sonntag, 1. November, Vormittags. (N. L. B.) Gestern ist in dem hiesigen polnischen Bazar durch den Polizeidirector Stauds das Vermögen der Parodie Societys, wegen dessen verweigert Auslieferung der Kirchenpatron Graf Joseph Wielzynski auf Jono verhaftet wurde, mit Beschlag belegt worden.

Paris, Montag, 2. November. (Tel. v. Dresden. Journ.) Gestern hat im Departement des Palais die Stichwahl zwischen dem Bonapartisten Delisse-Engrand und dem Republikaner Brasme stattgefunden. Der Erstere ist mit 84,460 Stimmen gewählt worden; Brasme erhielt 74,181 Stimmen.

Die Nachricht spanischer Blätter von dem Uebertritt Don Alfonso's nach Frankreich bedarf der Bestätigung.

Madrid, Sonnabend, 31. October, Abends. (N. L. B.) Nach hier eingegangenen Meldungen vom Kriegsschauplatz hat bei Villafranca zwischen den Kriegstruppen und 12 Bataillonen Carlissen unter dem Commando von Cucala ein heftiges Gefecht stattgefunden. Die Carlissen wurden vollständig geschlagen und verloren 120 Tode, zahlreiche Gefangene und eine Fahne.

Santander, Sonnabend, 31. October, Abends. (N. L. B.) Die deutschen Kanonenboote 'Albatros' und 'Rutilius' haben heute den hiesigen Hafen verlassen. Das englische Kriegsschiff 'Cappho' ist hier eingetroffen. Die Behörden haben die Jolle für mehrere Ausfuhrartikel erhöht. Durch diese Auflagen und durch andere Abgaben, welche als Kriegszusgaben unter verschiedenen Bezeichnungen...

erhoben werden, dürfte der Handel eine nicht unwesentliche Einbuße erleiden.

Hongkong, Sonnabend, 31. October. (N. L. B.) Die letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Peking und Tschoo lassen die Situation als durchaus friedlich erscheinen und dürfte ein Krieg zwischen China und Japan, wie man allgemein annimmt, vermieden werden. Die japanische Regierung hat hierher angezeigt, daß, wenn der Krieg ausbrechen sollte, die in Japan ansässigen chinesischen Untertanen unbefehligt bleiben würden.

Dresden, 2. November. Die meisten der uns heute vorliegenden bedeutendern deutschen Zeitungen besprechen vorzugsweise die Thronrede, mit welcher der Deutsche Kaiser am 29. October in Berlin den Reichstag eröffnet hat.

Wir lassen hier zunächst einige Stimmen aus preussischen Zeitungen folgen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt: 'Die kaiserliche Thronrede verweist den Reichstag auf ein weites Gebiet gesetzgeberischer Thätigkeit, für welche die Vorlagen theils schon bereit gestellt, theils in der Vorbereitung begriffen, theils auch noch der Zukunft vorbehalten sind, und es ist doch erfreulich, aus den Schlussätzen der Rede die Gewissheit zu entnehmen, daß den Reichstagen, auf die innere Umgestaltung des Reiches gerichteten Arbeiten auch der äußere Frieden gesichert ist.'

Gesichert durch die bewährte Freundschaft mit den Herrschern mächtiger Reiche und die eigene Macht, welche es dem Deutschen Kaiser gestattet, Verhandlungen der deutschen Politik zu betreiben, bis das Uebelwollen, welchem sie entspringen, in Thaten übergeben sollte. Die N. L. B. denkt hieran der zahlreicheren ebenso umfangreichen wie wichtigen Vorlagen, welche die Thronrede für die gegenwärtige Reichstagsession in Aussicht stellt, erwähnt die Frage, ob der Reichstag auch die Zeit finden werde, welche zur Bewältigung seiner Aufgaben erforderlich ist, ohne den preussischen Landtag in den ihm vorbehaltenen wichtigen und dringenden organisatorischen Arbeiten zu beeinträchtigen, und schließt dann fort: 'Wir müssen einräumen, daß die Zeit sehr kurz bemessen scheint; aber man darf nicht übersehen, daß mehrere und gerade die wichtigsten der dem Reichstage unterbreiteten Vorlagen der Art sind, daß sie überhaupt nicht in einer einzigen Session zu erledigen sind; daß es sich also nur um die erste Lesung und Einsetzung von Commissionen handeln wird, während die Prüfung anderer nur dann zu Bewältigung führen kann, wenn das Parlament in Commissionen theoretischer Postulate einer praktischen Behandlung widerstrebt, oder gar darauf hinwirken, den Gang der Verhandlungen durch leidenschaftliche Aufregung zu erschweren, oder durch unfruchtbarere Anträge zu verzögern. Sonst dürfte es bei ökonomischer Benutzung der Zeit doch möglich werden, daß die beginnende kurze Session zu einem verhältnismäßig raschen Abschluß gelangt, ohne den Werth ihrer Arbeiten durch die Kürze der ihnen gewählten Frist beeinträchtigen zu lassen.'

Die 'National-Zeitung' sagt über die Stelle der Thronrede, welche die Beziehungen Deutschlands zum Auslande behandelt, unter Andern: 'Das deutsche Reich wird gewiß vollen Glauben finden, wenn es wiederholt versichert, daß es nur für die Vertheidigung seines Gebietes gerüstet ist; wenn dennoch am Schluß der Thronrede sogar auf die aufopfernde Kampfbereitschaft der Nation und der härtesten hingenommen wird, so wird der Sinn dieser Hinweisung doch nicht mißverstanden werden. Seit lange ist es bei unsern Gegnern zur Gewohnheit geworden, Anschuldigungen gegen das deutsche Reich zu häufen und ihm bei jeder noch so entfernten Gelegenheit selbstschädigende Absichten und weittragende Pläne zuzuschreiben. Wo in irgend einem Lande Unbehagen entsteht, soll die Politik des deutschen Reiches die Schuld daran tragen, die Lust ist erfüllt mit Intriguen und heimlichen Anstellungen, die von Berlin ausgehen und die Welt in Unruhe versetzen. Aus allen diesen Ver-

leumdungen kommt ein böser Wille zum Vorschein, der durch die freundlichsten officiellen Versicherungen nicht verhäßt wird. Solche Anzuspinnungen scheinen in der That auch nicht ohne Gefahr... In diesem Sinne, als Warnung fassen wir den letzten Abschnitt der Thronrede auf. Wir rufen unsern Gegnern zu, daß wir vollen Frieden zu haben wünschen und nicht durch fortwährende Forderungen gehindert sein wollen. Das deutsche Reich — das darf uns Europa glauben — ist genügend mit Werken des Friedens beschäftigt; die Thronrede selbst legt ein Zeugniß dafür ab, wieviel wir zum innern Ausbau des Reiches noch zu thun haben. Viele Jahre werden wir mit der Arbeit beschäftigt sein, die uns stets als höchstes Ziel gegolten hat. Nicht kriegerische Erfolge, sondern eine feste Begründung des Reiches, welche und gestattet, die idealen Ziele der Nation zu erfüllen, sind es gewesen, welche selbst den großen Vorkämpfern der Jahre 1870 und 1871 in den Augen der Nation den höchsten Werth verliehen haben.'

Die 'Spener'sche Zeitung' (welche mit dem 31. October zu erscheinen angekündigt hat und durch Kauf an die 'Nat.-Ztg.' übergegangen ist) schreibt in ihrer letzten Nummer über denselben Passus der Thronrede: 'Der Kaiser spricht ruhig und würdevoll. Er droht nicht. Er fordert Vertrauen, und er ist berechtigt, es zu fordern. Er hat mehrmals, auf die höchste Stelle des Thrones, die ihm gestellt, eine Wägung und Selbstüberprüfung gezeigt, welche selten ist unter den Herrschern. Er hat seinem eigenen Worte gegenüber als lorbegreifender Störer Invenientia gefordert für seine Regierung. Er fordert also Vertrauen, und der Reichstag hat ihm dasselbe sofort enthusiastisch entgegengebracht, indem er nach jedem Satze der beiden letzten Absätze der Thronrede unwillkürlich in laute Beifallsrufe ausbrach, namentlich aber da, wo der Kaiser die Ueberzeugung ausdrückt, daß in Deutschland jeder seine Schuldigkeit thun wird, die Nation wie die Fürsten. Zunächst aber wird die Nation ihrem Kaiser dankbar dafür sein, daß er selbst sich so klar und wahr, so mächtig und bescheiden, so kraftvoll und gemäßigt ausgesprochen hat in einem Augenblicke, wo alle Ausgebirge der Finsterniß sich erhoben, um das deutsche Reich und die deutsche Nation zu beschwippen. 'Wir liegt jede Verjudung fern, die geizige Macht des Reiches anders als zu dessen Vertheidigung zu verwenden!'

Diese Worte werden ihre Kunde um die Erde wehen und Allen, die da guten Willens sind, Allen, deren Herzen für Frieden und Freiheit, für Humanität und Fortschritt schlagen, neue Kraft und neue Zuversicht geben. Sie werden die Feinde entzaubern. — Die 'Neue Preussische Zeitung' schreibt: 'Die Bestimmtheit der Erklärung, daß der Kaiser jede Verjudung fern liege, die geizige Macht des Reiches anders als zu dessen Vertheidigung zu verwenden, der Verzicht auf jede Vertheidigung gegenüber ungerathenen Verhandlungen der deutschen Politik, das Bewußtsein der Größe, welche gestattet, gegen das Uebelwollen oder die Parteilichkeit erst dann Stellung zu nehmen, wenn derselben in Thaten übergehen sollten, wenn nicht verziehen, auch im Auslande Einmuth zu machen. — Die 'Bosnische Zeitung' findet ausnahmsweise die Thronrede zu schön, zu 'geschäftlich'; sie kann die Vermuthung nicht unterdrücken, daß Herr Delbrück ursprünglich unter Voraussetzung eigenen Gebrauchs die Rede nach seinem Maße sich zugeschnitten und daß es nachher am Zeit geblieben und nicht der Nähe werth gehalten, mehr zu ändern, als hier und da die Redeorte durch Einfügen der kaiserlichen Person.'

Die 'Schlesische Zeitung' schließt ihre Betrachtungen über die Thronrede mit folgenden Worten: 'Das kurze edel deutsche Wort über die auswärtige Politik, mit welchem die Thronrede schließt, ist unsern Kaisers und seines redendsten Kanzlers durchaus würdig und wird im gesammten deutschen Volke den freundlichsten Wiederhall finden. Nachdem der Convent durch die Versicherung Genüge erlangt ist, daß unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen 'friedlich und wohl-

unter allen Umständen zu bekämpfenden Feinden erkannt. Aller Pedanterie und Epithetensucht der Begriffsbestimmungen entgegen, suchte er, auf die damaligen Vorkämpfer der Franzosen und Engländer gestützt, einer feineren, auch für das praktische Leben brauchbaren Philosophie Raum zu schaffen.

Schon 1687 that er den unerhörten, unbedenkbar wohlthätigen Schritt, er brach mit den bis dahin üblichen Latein und las seine Collegia zum ersten Male in deutscher Sprache. Später gründete er die erste wissenschaftliche Zeitschrift in deutscher Sprache.

Als es den Dunkelmannern später doch noch gelang, die Behörde zu gewinnen und gegen Thomastius aufzureizen (und hierbei spielte allerdings das Gaudium des Gelehrten über die Ehe zwischen Gott und Amalie eine Rolle), mußte er Leipzig verlassen. Der Kurfürst von Brandenburg aber nahm ihn hoch auf; Thomastius begann in Halle seine Vorlesungen, und dies ist der Anfang der Universität Halle, deren Rector er später wurde.

D. W.

Rich.-Jubiläum.

Am 31. October d. J. vollendete Herr Postkammermeister Dr. J. Rich ein 40-jähriges Zeitalter als Ordensverwalter. Am 31. October 1834 hatte er als Nachfolger seines großen Freundes Wendelsjohn am Stadttheater in Düsseldorf, welches damals unter Immermann's Leitung blühte, zum ersten Male die Aufführung einer Oper ('Templer und Jüdin') geleitet. Die Kunstkreise Düsseldorfs konnten diesen Abschnitt nicht vorübergehen lassen, ohne ihrer Achtung der hohen Verdienste des Meisters um die Tonkunst durch eine gemeinschaftliche Kundgebung Ausdruck zu verleihen. Diese Worte enthielt ein Circular, durch welches ein

zum Theil falsch heißen; mögen die meisten seiner Schriften jetzt nur noch den Forscher der Literaturgeschichte interessieren — die Tendenz seines Geistes war die richtige, sein kritischer Sinn weckte alle guten Köpfe. Auf diese Weise hat er bei seinen Lebzeiten gewirkt, und so wirkt er noch ununterbrochen bei allen denkenden und freien Deutschen.

Thomastius war 1655 zu Leipzig geboren und begann sein Wirken an der dortigen Universität 1681. Die Oetner in dem literarischgeschichtlichen Capitel die Betretung der Wissenschaft von der Theologie' sagt und dem Obigen hinzusetzt, 'Ist die gesammte Wissenschaft des 17. Jahrhunderts unter der unterjochenden Uebermacht theologischer Bevormundung. Der erste Kampf gegen die Theologie ging vom Naturrecht aus, indem zuerst Hugo Grotius und noch mehr Puffendorf die Quellen der menschlichen Rechtsbegriffe nicht bloß aus der Offenbarung, sondern vielmehr aus der eingebornen sittlichen Natur des Menschen selbst abzuleiten unternahm.'

Diese Richtung des freien Denkens entzündete sich auch sogleich in Thomastius.

Seine Vorlesungen über Grotius und Puffendorf riefen einen allgemeinen Wehruuf der Leipziger Theologen nach. Er wurde als Rhetor, als Verfälscher zur Weltlosigkeit verurtheilt. Zunächst nicht mit Erfolg. Thomastius durfte sich sagen, der Erste gewesen zu sein, der die scharfe Scheidung zwischen Recht und Moral in der Wissenschaft mit bewußter Folgerichtigkeit zur Durchföhrung brachte. Ja, Thomastius erwarb sich ferner das Verdienst, die gesammte wissenschaftliche Behandlungsweise durch eine Uebung der Art des Universitätsunterrichts durch eine völlige, bis heute andauernde Umgestaltung zu verwandeln. Er hatte in seinen naturrechtlichen Studien die alle scholastische, oder wie man sie damals noch immer (irrtümlich) nannte, Aristotelische Philosophie als den

unter allen Umständen zu bekämpfenden Feind erkannt. Aller Pedanterie und Epithetensucht der Begriffsbestimmungen entgegen, suchte er, auf die damaligen Vorkämpfer der Franzosen und Engländer gestützt, einer feineren, auch für das praktische Leben brauchbaren Philosophie Raum zu schaffen.

Schon 1687 that er den unerhörten, unbedenkbar wohlthätigen Schritt, er brach mit den bis dahin üblichen Latein und las seine Collegia zum ersten Male in deutscher Sprache. Später gründete er die erste wissenschaftliche Zeitschrift in deutscher Sprache.

Als es den Dunkelmannern später doch noch gelang, die Behörde zu gewinnen und gegen Thomastius aufzureizen (und hierbei spielte allerdings das Gaudium des Gelehrten über die Ehe zwischen Gott und Amalie eine Rolle), mußte er Leipzig verlassen. Der Kurfürst von Brandenburg aber nahm ihn hoch auf; Thomastius begann in Halle seine Vorlesungen, und dies ist der Anfang der Universität Halle, deren Rector er später wurde.

D. W.

Rich.-Jubiläum.

Am 31. October d. J. vollendete Herr Postkammermeister Dr. J. Rich ein 40-jähriges Zeitalter als Ordensverwalter. Am 31. October 1834 hatte er als Nachfolger seines großen Freundes Wendelsjohn am Stadttheater in Düsseldorf, welches damals unter Immermann's Leitung blühte, zum ersten Male die Aufführung einer Oper ('Templer und Jüdin') geleitet. Die Kunstkreise Düsseldorfs konnten diesen Abschnitt nicht vorübergehen lassen, ohne ihrer Achtung der hohen Verdienste des Meisters um die Tonkunst durch eine gemeinschaftliche Kundgebung Ausdruck zu verleihen. Diese Worte enthielt ein Circular, durch welches ein

zum Theil falsch heißen; mögen die meisten seiner Schriften jetzt nur noch den Forscher der Literaturgeschichte interessieren — die Tendenz seines Geistes war die richtige, sein kritischer Sinn weckte alle guten Köpfe. Auf diese Weise hat er bei seinen Lebzeiten gewirkt, und so wirkt er noch ununterbrochen bei allen denkenden und freien Deutschen.

Thomastius war 1655 zu Leipzig geboren und begann sein Wirken an der dortigen Universität 1681. Die Oetner in dem literarischgeschichtlichen Capitel die Betretung der Wissenschaft von der Theologie' sagt und dem Obigen hinzusetzt, 'Ist die gesammte Wissenschaft des 17. Jahrhunderts unter der unterjochenden Uebermacht theologischer Bevormundung. Der erste Kampf gegen die Theologie ging vom Naturrecht aus, indem zuerst Hugo Grotius und noch mehr Puffendorf die Quellen der menschlichen Rechtsbegriffe nicht bloß aus der Offenbarung, sondern vielmehr aus der eingebornen sittlichen Natur des Menschen selbst abzuleiten unternahm.'

Diese Richtung des freien Denkens entzündete sich auch sogleich in Thomastius.

Seine Vorlesungen über Grotius und Puffendorf riefen einen allgemeinen Wehruuf der Leipziger Theologen nach. Er wurde als Rhetor, als Verfälscher zur Weltlosigkeit verurtheilt. Zunächst nicht mit Erfolg. Thomastius durfte sich sagen, der Erste gewesen zu sein, der die scharfe Scheidung zwischen Recht und Moral in der Wissenschaft mit bewußter Folgerichtigkeit zur Durchföhrung brachte. Ja, Thomastius erwarb sich ferner das Verdienst, die gesammte wissenschaftliche Behandlungsweise durch eine Uebung der Art des Universitätsunterrichts durch eine völlige, bis heute andauernde Umgestaltung zu verwandeln. Er hatte in seinen naturrechtlichen Studien die alle scholastische, oder wie man sie damals noch immer (irrtümlich) nannte, Aristotelische Philosophie als den

unter allen Umständen zu bekämpfenden Feind erkannt. Aller Pedanterie und Epithetensucht der Begriffsbestimmungen entgegen, suchte er, auf die damaligen Vorkämpfer der Franzosen und Engländer gestützt, einer feineren, auch für das praktische Leben brauchbaren Philosophie Raum zu schaffen.

Schon 1687 that er den unerhörten, unbedenkbar wohlthätigen Schritt, er brach mit den bis dahin üblichen Latein und las seine Collegia zum ersten Male in deutscher Sprache. Später gründete er die erste wissenschaftliche Zeitschrift in deutscher Sprache.

Als es den Dunkelmannern später doch noch gelang, die Behörde zu gewinnen und gegen Thomastius aufzureizen (und hierbei spielte allerdings das Gaudium des Gelehrten über die Ehe zwischen Gott und Amalie eine Rolle), mußte er Leipzig verlassen. Der Kurfürst von Brandenburg aber nahm ihn hoch auf; Thomastius begann in Halle seine Vorlesungen, und dies ist der Anfang der Universität Halle, deren Rector er später wurde.